

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 96 (2021)
Heft: 6

Artikel: Wertschätzung : ein zeitloses Prinzip
Autor: Stoller, Maximilian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-977151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wertschätzung – ein zeitloses Prinzip

Unsere Armee will sich entwickeln, sie versucht attraktiv zu sein für junge Menschen und gleichzeitig den Anforderungen einer letzten Verteidigungsreserve des Landes gerecht zu werden. Dieser Spagat ist nicht einfach. Neue Ideen und Projekte sind gefragt. Doch bleibt bei dieser Fokussierung auf das «Neue» nicht auch etwas auf der Strecke?

Oblt Maximilian Stoller

Immer wieder tragen junge Menschen die Frage an mich heran, ob sie Offizier werden sollen. Ob sie überhaupt Dienst in Uniform leisten sollen. Mit Stolz und Zuversicht bejahe ich beide Fragen jedes Mal. Ich bin überzeugt von der Wichtigkeit unseres Dienstes für den Schutz der Schweiz, unserer Lebensweise und aller Menschen, die hier leben.

Widrigkeit oder Chance?

Junge Soldaten sagen mir, dass ihre Freundinnen und Freunde, ihre Familien und Arbeitskollegen kein Verständnis für den Einsatz in der Armee aufbringen können. Sie müssten sich immerzu erklären und

seien des Rechtfertigens müde. Bei Bewerbungen würden sie abgelehnt, da sie «halt vier Wochen unnötig fehlen würden» und sowieso «Weiterzumachen könnten sie sich gleich aus dem Kopf schlagen». Wenn ich diese Berichte mir anhöre und diese jungen Menschen vor mir sehe, dann sehe ich keine Fahnenflüchtigen, die in den Zivildienst «abschleichen», sondern verzweifelte junge Menschen, die versuchen, in einer immer komplexer werdenden Welt zurecht zu kommen.

Die Armee kann vielen jungen Menschen eine innere Stärke mit auf den Weg geben, die sie kaum anderswo erlangen können. Junge Menschen können über

sich hinauswachsen und ihren Weg selbst formen. Dies sind die Gründe, weshalb ich allen empfehle, dass sie sich auf den Dienst und das Weitermachen einlassen sollen. Dennoch sehe ich auch die Bedenken und Widrigkeiten, mit denen sie im Leben durch diese Entscheidung konfrontiert sein werden.

Ist-Zustand

Ja, die Gesellschaft wandelt sich und Offizier zu sein oder überhaupt seinen Dienst zu leisten, hat nicht mehr denselben Stellenwert. Doch muss dies so sein? Haben wir als Armee nicht auch versagt, wenn unsere Milizsoldaten einen Job nicht bekommen, weil sie WKs leisten müssen?

Haben wir als Armee nicht auch versagt, wenn junge Offiziere in den Zivildienst wechseln, weil sie keine Zukunft in der Armee sehen, wenn sie mit nicht einmal zur Hälfte alimentierten Zügen ihren Dienst leisten sollen? Bei allem berechtigten Fokus auf das «Neue», auf die vermehrte Rekrutierung der Frauen, den Umweltschutz in der Armee, den Neubeschaffungen und so weiter und so fort, haben wir nicht vielleicht das «Bestehende» ungerechtfertigt vernachlässigt?

Unsere Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere der Generation Armee XXI, die zurzeit dienstpflichtig sind, scheinen mir von der politischen wie auch der Armeeführung eher als «Übergangsgeneration» angesehen zu werden.

Wir geniessen weder die Anerkennung in der Bevölkerung unserer Väter und Grossväter, noch kommen wir in den Genuss von finanziellen oder materiellen Neuerungen.

Wir, die «normalen» Armeeingehörigen, die keiner aufmerksamkeiterregenden Gruppe angehören, wir, die die Hauptlast des Dienstes tragen, die trotz Arbeit und Studium versuchen, den Dienst nicht zu verschieben, und die in den Dienst eingetreten sind, ohne dass wir mit Handyzeiten und Jokertagen gelockt und von Liegestützen befreit wurden, wir scheinen nicht im Fokus der aktuellen Bemühungen zu stehen.

Neid oder Bedürfnisse

Sicherlich könnte man mir jetzt vorwerfen, eine Neidkultur aufzubauen zu wollen. Und ja, vielleicht sind meine Kameraden



Bilder: VBS

Viele von uns sind Offizier geworden, weil wir unser Land lieben und weil wir unseren Beitrag zur Sicherheit leisten möchten.



Attraktiv sein für junge Menschen und gleichzeitig die letzte Verteidigungsreserve sein? Ein schwieriger Spagat.

und ich neidisch! Doch sicher nicht grundlos. Neid kommt aus dem unbefriedigten Bedürfnis nach Anerkennung. Deshalb stellt sich hier nicht die Frage, ob unser Neid, sondern ob unser Bedürfnis nach Anerkennung gerechtfertigt ist.

Wie unser Chefredaktor vor einigen Wochen treffend formuliert hat, fühlen wir uns als Generation «Egal».


Nicht wertgeschätzt, sondern verwertet. Wir arbeiten mit halben Kompanien und mit Aufträgen, die künstlich reduziert werden müssen, da unsere wenigen Leute nicht alle Erwartungen erfüllen können. Dies führt zu einer erheblichen Frustration auf allen Stufen und diese sollte vermehrt ins Zentrum der Aufmerksamkeit der Führung rücken.

Soll-Zustand

Viele von uns sind Offizier geworden, weil wir unser Land lieben und weil wir unseren Beitrag zur Sicherheit leisten möchten. Unsere einzige Bitte ist, dass sich die Politik und die Armee dafür einsetzen, dass wir dies auch in einem angemessenen Rahmen tun können. Auch wenn wir bereits im Dienst stehen, würden wir uns über neue Schuhe und Ausrüstung, einen Kredit fürs Studium und Weiterbildungen oder einfach mehr Leute für die WKs freuen. So schön Worte der Unterstützung sind, so viel mehr bedeuten manchmal die Taten der Wertschätzung.

Wir nehmen gerne eine Ablehnung bei einer Bewerbung aufgrund unseres Dienstes in Kauf, denn wir wissen, dass er sich lohnt. Wir verteidigen die Armee gerne vor unseren Angehörigen und Freunden, denn wir glauben, dass sie gebraucht wird. Wir verbleiben trotz aller Nachteile im zivilen Leben gerne länger in der Armee, als wir müssten, denn wir sehen, dass wir jungen Menschen einen guten Weg mitgeben können.

Wertschätzung spüren

Wenn mich in Zukunft ein junger Mensch fragt, ob er seinen Dienst in Grün leisten und ob er in die Offiziersschule gehen solle, werde ich ihm weiterhin überzeugt mit «Ja» antworten. Doch ich gebe zu, dass mir dieses «Ja» einfacher über die Lippen kommen würde, wenn ich mehr von der Wertschätzung der Armee in ihrem Handeln für die Truppe spüren würde. 



So schön Worte der Unterstützung sind, so viel mehr bedeuten manchmal die Taten der Wertschätzung.



Haben wir als Armee nicht auch versagt, wenn unsere Milizsoldaten einen Job nicht bekommen, weil sie WKs leisten müssen?

Spike Family

Mehrrollenfähiges Leichtes
Lenkflugkörper-System (MELLS)

Euro
Spike



Höchste Präzision für ein Maximum an **Überlebensfähigkeit** und **Schutz** –
zu **Land**, zu **Wasser** und in der **Luft** – für **heute** und für **morgen**

www.eurospike.com

n | w

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Wirtschaft

Management studieren?
Auf Deutsch oder Englisch.
Studienbeginn **jetzt**
auch im **Februar!**

Gutschrift

Karriere in der Unteroffizierschule
oder im Milizkader?
Sie erhalten eine finanzielle
Gutschrift für eine berufsorientierte
Aus- oder Weiterbildung.



ECTS Punkte

Ihre militärische Führungs-
ausbildung wird von unserer
Hochschule anerkannt.
Sie können ECTS Punkte an Ihr
Studium anrechnen lassen.



Melden Sie sich jetzt
fürs Studium an!

fhnw.ch/wirtschaft-studieren